

ARCHÄOLOGIE UND DENKMALPFLEGE

Las pirámides, die Pyramiden, so lautet das Richtungsschild an vielen Bussen, die vom großen nördlichen Busbahnhof der mexikanischen Hauptstadt aus starten. Ihr Ziel sind die Bauten der archäologischen Zone von Teotihuacan, jener altmexikanischen Metropole des 1. Jahrtausends nach der Zeitenwende, zu deren restaurierten Ruinen in- und ausländische Touristen ständig und in großer Zahl strömen. Die Pyramiden von Teotihuacan sind für die Mexikaner zum Inbegriff vorspanischer Kulturgröße geworden.

Jedoch gibt es in Mexiko außer den imposanten Bauwerken dieser altindianischen Stadt Tausende von Stätten mit Stufenpyramiden als Tempelplattformen, Ruinenplätze, die mit ihren Kult- und Palastbauten, Stelen und Altären, Ballspielplätzen, Siedlungsresten sowie Grabanlagen sichtbar von den hervorragenden Kulturleistungen der Ureinwohner der Landes in präkolumbischer Zeit zeugen.

Eine Reihe bedeutender vorspanischer Zentren sind ausgegraben, wissenschaftlich untersucht und für den Tourismus erschlossen. Sie wurden mit Schildern und teilweise auch mit Umzäunung als 'archäologische Zone' ausgewiesen und gesichert. Es sind Orte, an denen sich auch der auf traditioneller Volkskultur basierende Souvenir-Handel ausgebreitet hat. Viele andere Ruinenplätze sind zwar der umwohnenden Bevölkerung wie den Archäologen als Reste der Vergangenheit durchaus bekannt, harren jedoch noch weitgehend einer systematischen Erforschung. Oft genug haben sie bis in die Gegenwart hinein als Steinbrüche zur bequemen Gewinnung von bereits vorgeformtem Baumaterial gedient und sind so einer fortschreitenden Zerstörung ausgesetzt.

Archäologische Funde als Teil des nationalen Kulturerbes

Vorspanische Kulturzeugnisse gelten ganz allgemein als *patrimonio nacional*, nationales Kulturerbe, und sind in diesem Sinne in Mexiko seit

langem durch Gesetzgebung geschützt.¹ Erste Dekrete datieren aus der Frühzeit der mexikanischen Republik. Bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sollte damit die Ausfuhr archäologischer Objekte unter Kontrolle gestellt und untersagt werden. Seitens des mexikanischen Staates sind im Laufe der Zeit und gegenwärtig mehr denn je bemerkenswerte Anstrengungen unternommen worden, um die archäologische Erkundung der indianischen Vergangenheit zu sichern und ihre Sachzeugen zu erhalten.

Es wurden eigens Institutionen geschaffen und ausgebaut sowie Gelder dafür bereitgestellt. 1939 wurde das *Instituto Nacional de Antropología e Historia* - INAH, das Nationale Institut für Anthropologie und Geschichte, gegründet. Dort widmet man sich unter anderem der archäologischen Forschung und der Restaurierung und Sicherung der aufgefundenen Schätze vorspanischer Kulturentfaltung. Von ihm gibt es in den Hauptstädten der einzelnen Bundesstaaten Arbeitsstellen, sogenannte *Centros Regionales del INAH*, Regionalzentren. Dort werden diejenigen Arbeiten von Archäologen und Restauratoren koordiniert, die nicht von der *Subdirección de Arqueología*, der Leitung der Abteilung Archäologie des Instituts, in der mexikanischen Hauptstadt selbst veranlaßt werden.

Als Zentren wissenschaftlicher und musealer Aufbereitung archäologischer Fundstücke aus vorspanischer Zeit fungieren verschiedene, international bedeutende Museen. Das *Museo Nacional de Antropología*, Nationalmuseum für Anthropologie, wurde schon zu Beginn unseres Jahrhunderts auf Empfehlung von Fachwissenschaftlern aus aller Welt anläßlich ihrer Zusammenkunft beim Internationalen Amerikanisten-Kongreß aus den vorhandenen Altbeständen heraus neu gegründet.² 1964 bezog das Museum sein gegenwärtiges Gebäude, dessen Museums-Architektur international große Beachtung gefunden hat.

In den letzten Jahren hat vor allem das *Museo del Templo Mayor*, Museum des Haupttempels, das im Zentrum der mexikanischen Metropole eingerichtet worden ist, Aufmerksamkeit gewonnen. Dort sind seit 1978 bei jahrelangen Ausgrabungen im ehemaligen Heiligen Bezirk der einstigen Hauptstadt Tenochtitlán Tausende von Sachzeugen der aztekischen Vergangenheit geborgen und zugänglich gemacht worden.³ Neben Dauerausstellungen bieten beide Museen auch temporäre Expositionen zu besonderen Themen sowie zur Vorstellung neuerer Funde.

Sowohl für das Selbstverständnis der Mexikaner als auch für den Tourismus ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, unter welchen Bedin-

1 Litvak King u. a. 1980.

2 Ramírez Vázquez 1968.

3 *Arte del Templo Mayor* 1990.

gungen und wo die Schätze der vorkolonialen Kulturen konzentriert werden. Zur Ausgestaltung des Neubaukomplexes des Nationalmuseums für Anthropologie löste man beispielsweise noch Anfang der sechziger Jahre die große Statue des Regengottes Tlaloc in Quauhtinchan aus seiner Verbindung mit dem Muttergestein und holte sie in die mexikanische Hauptstadt. Man stellte diesen größten Monolithen des alten Amerika aus der Zeit der Teotihuacan-Kultur dort vor dem Museum auf und erhob ihn so zu seinem Symbol.⁴

Seit einiger Zeit setzt sich jedoch die Tendenz durch, nicht mehr alle beweglichen archäologischen Fundkomplexe oder Einzelobjekte von außerordentlichem Wert in das hauptstädtische zentrale Museum zu bringen. Überall im Lande sind Museen gegründet worden; manche sind aus privaten Sammlungen hervorgegangen, andere gehören in den Verantwortungsbereich des INAH. Sie sind einzelnen archäologischen Zonen zugeordnet oder entstehen in größeren Städten. Meist sind diese Museen auf die regionalen Besonderheiten ausgerichtet (z. B. in Jalapa) und kommen damit dem Selbstbewußtsein der mestizischen Bevölkerung der entsprechenden Region entgegen. Neben den restaurierten Ruinen werden sie für viele Besucher der archäologischen Stätten und ihres weiteren Umfeldes zum Anziehungspunkt. Als Beispiel sei die Ausstellung der Funde aus der *Tumba VII*, dem berühmten Grab vom Monte Albán, im *Museo Regional*, dem Regionalmuseum in Oaxaca, genannt. Die Schmuckstücke aus Gold, Türkis und anderen wertvollen Materialien ziehen besonders wegen ihrer hohen handwerklichen Kunstfertigkeiten viele Menschen in ihren Bann. Vergleichbares ließe sich von manch anderen Sammlungen sagen. So werden im gesamten Land Anziehungspunkte für den 'Archäologie-Tourismus' geschaffen (vgl. Gormsen, in diesem Band).

In den Museen der einzelnen archäologischen Zonen werden auch zunehmend die durch Umweltverschmutzung oder Archäologie-Vandalismus gefährdeten Originale baugebundener Kunst wie Stelen und Reliefs untergebracht, während man sie im Ruinengelände durch Repliken ersetzt.

Archäologie im Spannungsfeld von Bewahrung der Geschichte und moderner Bautätigkeit

In der mexikanischen Hauptstadt brachen am wieder aufgefundenen Komplex des *Templo Mayor* ebenso wie beim Metro-Bau Konflikte auf, die

4 Ramírez Vázquez 1968: 37.

sich einerseits aus dem Anliegen ergeben, die Geschichte Mexikos zu erkunden und kolonialzeitliche wie vorspanische Monumente im Sinne eines Denkmalschutzes zu erhalten und andererseits den Erfordernissen der heutigen Zeit gerecht zu werden. Bei der Vielfältigkeit der einander überlagernden Zeugnisse aus verschiedenen Epochen sind von Archäologen und Kunsthistorikern im einzelnen Fall jeweils zumeist endgültige Entscheidungen im Dialog zu fällen und zu verantworten. Es muß geklärt werden, welche Kulturmonumente zu bewahren sind und welche man archäologischer Forschung opfert, um zu älteren Schichten vorzudringen. Die konservierten Reste von Zeugnissen kolonialzeitlicher und vorspanischer Kulturmonumente im Bereich des *Templo Mayor* lassen erahnen, wie schwierig eine entsprechende Auswahl ist. Bausubstanz aus der frühkolonialen Phase ist zum Teil erhalten und zeigt in einigen Fällen die Überlagerung der altindianischen durch die vizekönigliche Hauptstadt.

Reste von vorspanischen Bauten im Gelände der Untergrundbahn verdeutlichen ebenfalls das Problem, in diesem Falle aber auf die modernen Erfordernisse bezogen. Funde sind teilweise in den Gängen der Metro-Stationen *in situ* erhalten. Sie sollen so zur Anschauung historischer Zusammenhänge im Getriebe des modernen Großstadtverkehrs dienen. In der Regel werden sie allerdings nur noch von Touristen beachtet. Für die Mexikaner gehören sie längst zum alltäglichen Stadtbild.

Eine gezielte Überwachung aller Bauvorhaben und Restaurierungsarbeiten durch Mitarbeiter des INAH wird angestrebt. Das erfordert jedoch den Einsatz vieler Kräfte und Mittel, und zwar nicht nur in der Hauptstadt selbst. Des öfteren müssen archäologische Erkundungen darauf beschränkt werden, vorläufig nur materielle Hinterlassenschaften aus vorspanischer Zeit zu registrieren, etwa bei dringend notwendigen Konsolidierungsarbeiten an historischen und modernen Gebäuden nach dem Erdbeben von 1985. Angesichts der Belastung, der die Bauten in der historischen Innenstadt durch Erschütterungen beim Bau und Betrieb der Untergrundbahn ausgesetzt sind, müssen ebenfalls Beobachtungen durchgeführt werden. In die derzeit laufenden Arbeiten zur Restaurierung von Regierungspalast und Kathedrale sind archäologische Aufnahmen integriert.

Jedoch fordern nicht nur die Bedingungen des pulsierenden Lebens in der Hauptstadt Entscheidungen heraus, deren Folgen nicht oder kaum korrigiert werden können. Beispielsweise wurden beim Bau der Pipeline entlang der mexikanischen Golfküste Hunderte von Fundplätzen mit archäologischen Resten vorspanischer Kulturen registriert. Deren Erforschung war freilich nur teilweise möglich.

Die Fundamentsetzung heutiger Bauten zerstört allenthalben Zeugnisse vorspanischen Lebens, die bisher unbeachtet in der mexikanischen Erde ruh-



Abb. 1: Monolith des Tláloc aus Coatlinchan als Wahrzeichen des Anthropologischen Nationalmuseums



Abb. 2: Südseite der Sonnenpyramide von Teotihuacan (Estado de México) mit den steinernen Mauerresten, die einst die starke Stuckummantelung hielten, die bei der Freilegung irrtümlicherweise beseitigt worden war



Abb. 3: Rekonstruktion des Tempeldaches über dem einzigartigen aztekischen Rundtempel in Malinalco (Estado de México)



Abb. 4: Rekonstruktion des Tempels der großen Masken in der Maya-Stadt Kochunlich (Quintana Roo) mit einem großen Schutzdach; im Vordergrund die konsolidierten Reste eines großen Wasserreservoirs



Abb. 5: Arbeiten zur Freilegung und Restaurierung der Nordplattform auf dem Monte Albán (Oaxaca) im Jahre 1990



Abb. 6: Ausgrabungen im Bereich der Zitadelle in Teotihuacan (Estado de México) zu Beginn der achtziger Jahre

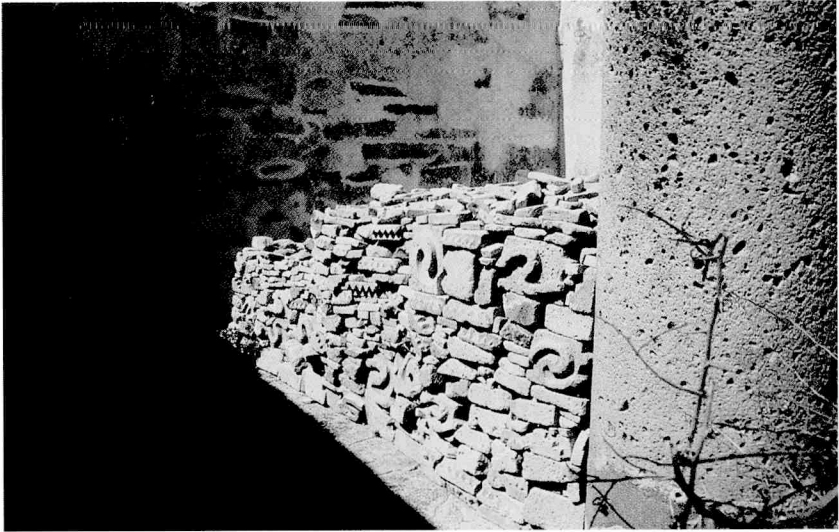


Abb. 7: Sorgsame Lagerung der Mosaiksteine aus dem Schutt des Säulopalastes von Mitla (Oaxaca) zwecks Rekonstruktionsarbeiten

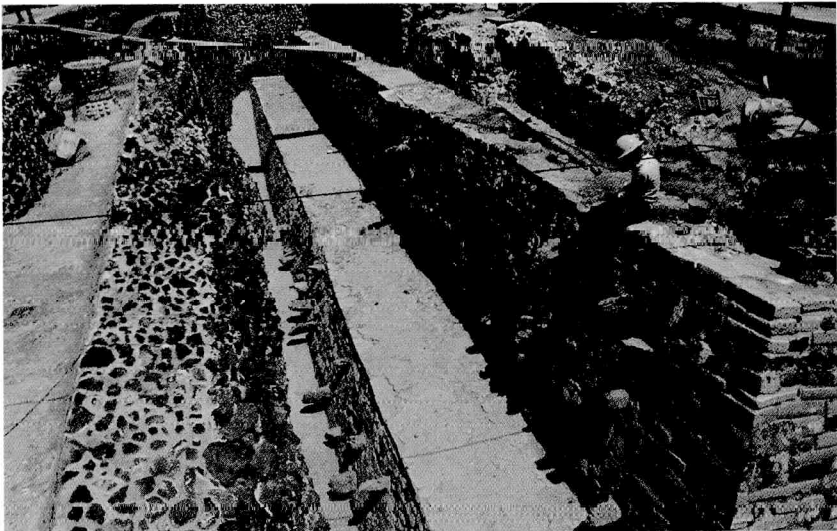


Abb. 8: Restaurierungsarbeiten am Gebäudekomplex des aztekischen Haupttempels in der mexikanischen Hauptstadt

ten. Vor allem in Süd- und Zentralmexiko stößt man bei Bauvorhaben immer wieder auf die Reste steinerner Anlagen aus vorspanischer Zeit. Daher ist es über die Registrierung hinaus eine vorrangige Aufgabe des INAH, Sondierungs- und Rettungsgrabungen vorzunehmen. Die Archäologen stehen dabei stets unter Zeitdruck. Als eines der jüngsten Beispiele seien die Grabungen genannt, die nahe dem Platz der drei Kulturen im Stadtteil Tlatelolco erfolgt sind. Dort kamen in den Fundamentgruben eines Erweiterungsbaus für das mexikanische Außenministerium bemerkenswerte Reste zutage, die über das tägliche Leben in der Schwesterstadt der einstigen aztekischen Hauptstadt Aufschluß geben.

Obwohl der mexikanische Staat in dieser Hinsicht große Anstrengungen unternimmt, kommen die Archäologen leider oft genug zu spät; eine bedauerliche Tatsache, die allerdings keineswegs nur in Mexiko zu beobachten ist. Wegen der unendlichen Vielzahl bemerkenswerter archäologischer Hinterlassenschaften der amerikanischen Ureinwohner in Mexiko kann man die Verluste zwar teilweise dadurch ausgleichen, daß andere Stätten gesichert werden, aber jedem einzelnen Verlust muß seitens des INAH entgegengewirkt werden. Dies bindet große Kapazitäten und schränkt die Möglichkeiten ein, Grabungsprojekte mit wissenschaftlicher Zielsetzung zu entwickeln.

Geschichte von Archäologie und Denkmalpflege

Seit México-Tenochtitlán und Tlatelolco durch die spanischen Eroberer dem Erdboden gleichgemacht worden waren, tauchten aus den Trümmern immer wieder Zeugnisse altindianischen Kunstfleißes auf. Mit wachsendem historischen Abstand begann man, sich dafür zu interessieren. 1775 überließ der spanische Vizekönig Bucareli die - wie es hieß - 'erlesensten Denkmäler des mexikanischen Altertums' der Universität. Dazu zählten die von dem italienischen Reisenden Lorenzo Boturini gesammelten und durch die Behörden beschlagnahmten vorspanischen und frühkolonialzeitlichen Bilderhandschriften.⁵

1790 fand man bei Bauarbeiten im Erdreich auf dem Zócalo die berühmten Steinmonumente der Erdgöttin Coatlicue-Teoyaomiqui und des Sonnensteins, des sogenannten aztekischen Kalendersteins. Ihre Auffindung und die anderer steinerner Zeugen aus aztekischer Zeit, beispielsweise des Steins des Tizoc, waren für den mexikanischen Gelehrten Antonio de León y Gama

5 Humboldt 1809 - 1814, II: 58 f.; 1810: 80 f.

Anlaß zu Untersuchungen und Beschreibungen. Die Entdeckung bildete den Ausgangspunkt für eine museale Bewahrung. Heute gehören sie zu den eindrucksvollsten Bildwerken aus aztekischer Zeit, die im *Tenochca*-Saal des Nationalmuseums für Anthropologie gezeigt werden - gleichsam Symbole mexikanischen Selbstverständnisses.

Es bedurfte jedoch erst einer persönlichen Intervention des berühmten deutschen Forschungsreisenden Alexander von Humboldt, der von 1803 bis 1804 in Mexiko weilte, bei Vizekönig und Erzbischof, um zu verhindern, daß diese Denkmäler wieder eingegraben und der Vergessenheit überantwortet wurden. Die damals als monströse Bildwerke angesehenen steinernen Zeugen einstiger indianischer Größe galten, wie schon im 16. Jahrhundert, als gefährlich. Seitens der Kolonialbehörden fürchtete man, sie könnten - würde man sie nicht vor den Blicken der einfachen mexikanischen Bevölkerung, der Indianer wie Mestizen, verstecken - für die Rückbesinnung auf ihre autochthonen Wurzeln Bedeutung erlangen. Humboldt setzte sich erfolgreich dafür ein, daß sie als historische Monumente bewahrt wurden, obwohl er, wie die meisten seiner gebildeten und auf das antike Ideal ausgerichteten Zeitgenossen, diese Bildnisse nicht als Kunstwerke zu begreifen vermochte.⁶ Jedenfalls gründete der Vizekönig Iturrigaray daraufhin eine Altertümer-Behörde, die auch Bodenfunde sammelte.

Seit der Unabhängigkeit Mexikos von Spanien zu Beginn des 19. Jahrhunderts verstärkte sich mit dem Erwachen eines mexikanischen Nationalbewußtseins das Interesse für die indianische Vergangenheit. Der Historiker Lucas Alamán förderte die Idee, ein archäologisches Museum zu gründen, das die alten Bestände der Universität aufnehmen sollte, und setzte die Pläne in die Tat um. Der deutsche Reisende Carl Nebel zeichnete um 1830 erstmalig Objekte dieser Sammlungen und regte dadurch mexikanische Gelehrte an, Beschreibungen davon zu veröffentlichen.⁷

Im wesentlichen war das Museum ein Ort, an dem man die anfallenden Funde zusammentrug. Jedoch gewann es damals noch keine nationale Bedeutung. Vorerst dienten die Sammlungen weder der allgemeinen Rückbesinnung auf die altindianischen Kulturen noch deren musealer Darstellung. Alexander von Humboldt war der erste, der mit den Abbildungen in seinem bedeutenden Werk *Vues des Cordillères, et monumens des peuples indigènes de l'Amérique* 1810 die Aufmerksamkeit der Gelehrten der Welt unter anderem auf die altindianischen Kulturzeugnisse Mexikos lenkte. Darin findet sich beispielsweise neben einer Reihe anderer Stahlstiche, die Gebäude,

6 Humboldt 1810: 69.

7 Nebel 1836.

Skulpturen und Zeichnungen in den Bilderhandschriften wiedergeben, der aztekische 'Kalenderstein' abgebildet.

Alexander von Humboldt hatte Ausgrabungen noch abgelehnt, weil er sich dessen wohl bewußt war, daß die unzulänglichen Grabungsmethoden und fehlenden Erfahrungen zerstörend wirkten.⁸ Auch viele bis zur Jahrhundertwende in Mexiko forschende Ausländer, beispielsweise der deutsche Altmeister der Mexikanistik, Eduard Seler, konzentrierten sich vorrangig auf Analyse, Interpretation und Veröffentlichung zugänglichen, vor allem schriftlichen, Quellenmaterials der mythologisch-historischen Dokumente.⁹

Archäologische Objekte und museale Bewahrung

Allerdings begann man seit Ende des 19. Jahrhunderts verstärkt damit, indianische Altertümer zu erwerben, die ins Ausland gebracht wurden und den Grundstock bedeutender altmexikanischer Sammlungen der Völkerkundemuseen Europas bildeten, beispielsweise des Berliner Museums für Völkerkunde. Sie ergänzten die bereits während der Kolonialzeit in Europa angelegten Sammlungen ethnographischer und archäologischer Objekte. So haben diese altindianischen Zeugnisse die europäische Sicht auf das vorspanische Mexiko beeinflußt. Gleichzeitig trugen sie dazu bei, die Welt jenseits des Atlantik in Europa auf neue Art bekannt zu machen und den Blick für die eigenen mitteleuropäischen urgeschichtlichen Zeugnisse zu schärfen. Was man an Gegenständen aus der Ferne kennenlernte, hatte somit Bedeutung für die Wissenschaftsentwicklung im eigenen Lande.

Bemerkenswerterweise entsprach es der auch in Mexiko weithin zu beobachtenden Tendenz, die altindianischen Kulturen losgelöst von denen der heutigen indianischen Minderheiten zu betrachten. Deshalb sind derartige Sammlungen kaum mit Objekten ergänzt worden, welche die gegenwärtige Lebensweise und Kultur der Nachfahren der einstigen Autochthonen widerspiegeln.

Da manches angekauft wurde, ohne daß die Herkunft genau geklärt werden konnte, und die einheimische Bevölkerung das Interesse der fremden Reisenden an Altertümern für den eigenen Vorteil zu nutzen verstand, gehen Raubgrabungen sowie Versuche gezielter Fälschung ebenfalls bis in jene Zeit

8 Humboldt 1810: 2, 29.

9 Seler 1960/61.

zurück. Der Verlust an Erkenntnismöglichkeiten ist dabei gegenüber systematischer Grabungstätigkeit von Archäologen offenkundig.

In der Gegenwart wird das Problem, daß sich hervorragende Zeugnisse altmexikanischer wie anderer Kulturen aus fremden Ländern in europäischen Museen befinden, kontrovers diskutiert. Forderungen nach Rückgabe werden gestellt. Im Einzelfalle muß darüber so entschieden werden, daß die wertvollen Originale bei bestmöglicher Konservierung und ebensolchen Erhaltungsbedingungen für die wissenschaftliche Erforschung zur Verfügung stehen. Deren Ziel muß es letztendlich bleiben, zum allgemeinen Geschichtsbild und der weltweiten Verbreitung der erlangten Erkenntnisse beizutragen und damit der Völkerverständigung zu dienen. Gegenwärtig gibt es hervorragende Möglichkeiten, Nachbildungen anzufertigen, so daß museale Sammlungen als besondere Stätten der Bildung nicht unbedingt auf Originale angewiesen sind. Dies betrifft sowohl die Länder, in denen aufgrund der Sammlungsgeschichte die archäologischen Funde heute bewahrt werden, als auch deren Ursprungsländer, somit auch Mexiko, das trotz alledem auch heute noch reich an altindianischen Objekten ist. Es gilt deshalb im Einzelfalle zu unterscheiden, welche Stücke von hervorragender Bedeutung für das nationale Selbstverständnis anzusehen sind. Bei berechtigten Besitzansprüchen können sie daher an Wert gewinnen, wenn die Rückführung in ihr Entstehungsland erfolgt. Anders ist im gewissen Sinne 'Massenware' aus den altindianischen Kulturen und als Zeugnis vergangener Lebensweise und Kultur davon sicherlich ohne weiteres auszunehmen. Wesentlich ist, daß kein Verlust an diesen Zeugnissen vergangener Epochen der Menschheitsentwicklung durch Unachtsamkeit eintritt, und daß man Lösungen findet, die die nationale Würde nicht verletzen. Nationalbewußtsein verlangt zugleich ein Problembewußtsein und hohe Verantwortungsbereitschaft für die Bewahrung von Geschichtszeugnissen.

Geschichte der Ausgrabungstätigkeit

Erste Ausgrabungen in größerem Umfang nahm zu Beginn des 20. Jahrhunderts Leopoldo Batres unter anderem in Teotihuacan vor. Damals fehlte es noch an Erfahrungen, so daß bei Freilegung und Restaurierung Schäden entstanden, die heute nicht mehr zu beseitigen sind. Es wurden zum Beispiel mit der überwuchernden Vegetation und dem seit Jahrhunderten auf den Ruinen lagernden Erdreich teilweise auch die äußersten Schichten der alten Bauten abgetragen. Manches ging dabei unwiederbringlich verloren.

Anderes läßt sich teilweise ausgleichen, wenn mit den heutigen Erfahrungen und entsprechenden Mitteln ausgebessert wird. An den gegenwärtigen Bemühungen um die Konsolidierung der Palastruinen von Mitla wird dies deutlich.¹⁰

Neue Grabungstechniken und Datierungsmethoden haben die Situation in der mexikanischen wie der internationalen Archäologie seither entscheidend verändert. Beim Restaurieren kennzeichnet man in Mexiko schon seit längerem die von den Archäologen rekonstruierten Teile mit kleinen Steinchen in den Mörtelfugen des Mauerwerks. Damit gibt man auf den ersten Blick zu erkennen, was als original und was als nachempfunden anzusehen ist. Dies ist vor allem in Hinblick auf die Wirkung freigelegter archäologischer Bauwerke auf die Besucher von Wert. In den bedeutendsten archäologischen Zonen wird mit Rücksicht auf den Tourismus nämlich mehr rekonstruiert, als für eine wissenschaftliche Interpretation der vorspanischen Vergangenheit notwendig wäre.

Mit fortschreitenden Erfahrungen haben mexikanische Archäologen mit ihren Forschungen zweifellos einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung dieser Wissenschaft im Weltmaßstab geleistet. Dies begann mit den Ausgrabungen unter Leitung von Manuel Gamio in den zwanziger Jahren. Dazu gehören nicht zuletzt auch die Ausgrabung des Zeremonialzentrums auf dem Monte Albán unter der Leitung von Alfonso Caso in den dreißiger Jahren¹¹ oder die Freilegung des Grabes unterhalb des Tempels der Inschriften in der Maya-Stadt Palenque durch Alberto Ruz in den Jahren 1949 bis 1952.¹² Die Arbeit der mexikanischen Archäologen ist deswegen von internationalem Interesse, weil an vielen der Ausgrabungsstätten wegen der gewaltigen baulichen Hinterlassenschaften aus vorspanischer Zeit erprobt werden muß, in welchem Umfange und wie man was bei den gegebenen Umweltbelastungen und der fortschreitenden Zerstörung durch das tropische und subtropische Klima und die zum Teil üppige Vegetation erhalten kann. Viele der in Mexiko erlangten Erfahrungen verdienen weltweite Beachtung.

10 Libro Guía Mitla 1989.

11 Caso 1932; 1935.

12 Ruz 1954.

Wissenschaftliche Zusammenarbeit in der Archäologie heute

In der Gegenwart haben zumeist Konsolidierungsarbeiten in Hinblick auf die Anziehungskraft der archäologischen Stätten für den 'Archäologie-Tourismus' vor wissenschaftlichen Projektgrabungen den Vorzug. Das liegt daran, daß es bei der Fülle altindianischer Zeugnisse eine schwierige Frage ist, wie die verfügbaren finanziellen Mittel eingesetzt werden können. Die staatlichen Institutionen werden bei ihrer Arbeit durch Forschungsgruppen aus den Universitäten unterstützt. In Kooperation mit dem INAH arbeiten beispielsweise Archäologen des *Instituto de Investigaciones Antropológicas* der UNAM, *Universidad Nacional Autónoma de México*, des Instituts für anthropologische Forschungen der Autonomen Nationaluniversität, an Grabungen wie auch an Konsolidierungsarbeiten mit. Dies gilt ebenfalls für Archäologen aus dem Ausland, die in entsprechende Projekte mit unterschiedlicher Verantwortung eingebunden werden. Seit aufgrund der gesetzlichen Regelungen die Verpflichtung besteht, daß nach einer archäologischen Ausgrabung die Restaurierung bis zum touristischen Ausbau der entsprechenden Stätte zu erfolgen hat, gingen Grabungsaktivitäten unter ausländischer Führung zurück. Oberflächen-Survey wurde die während der letzten Jahrzehnte von ausländischen Archäologen geübte Methode. Internationale Kooperation spielt heute eine besondere Rolle bei größeren Vorhaben, beispielsweise bei der Ausgrabung des *Templo Mayor* in der Hauptstadt oder der Stadt *El Tajín* im Golfküstengebiet.

Enge Beziehungen unterhält das INAH zudem zur *Escuela Nacional de Antropología e Historia* - ENAH, der Nationalen Schule für Anthropologie und Geschichte, an der unter anderem die zukünftigen Archäologen ausgebildet werden. Die Studenten werden in die Ausgrabungstätigkeit einbezogen. Ihre Graduierung betreuen auch Archäologen des INAH.

Die bedeutende Bibliothek im Nationalmuseum mit ihren historisch gewachsenen Beständen an Manuskripten, Dokumenten, Zeitschriften und Büchern steht für die wissenschaftliche Arbeit der Mexikaner und die ausländischer Fachleute zur Verfügung.

Archäologie und Tourismus

Neben dem Anliegen, die altindianischen Monumente für die Entwicklung des Geschichts- und Kulturgeschichtsbildes auszuwerten, ist es in Mexiko von großer Bedeutung, sie touristenwirksam zu machen. Der 'Archäologie-Tourismus' nimmt eine wichtige Stellung in der gesamten Wirtschaft ein. Das wirft nicht nur Fragen auf, wie man die Funde aufbereiten sollte, sondern stellt auch die Problematik in den Vordergrund, wie die Zeugnisse altindianischer Kunstfertigkeit erhalten werden können. Denn allenthalben ist zu beobachten, wie Unachtsamkeit oder Mißachtung der vorgeschriebenen Beschränkungen, die den Besuchern archäologischer Stätten auferlegt werden, zerstörend wirken.

Außerdem sind Raub und Verschleppung altindianischer Kunstwerke ins Ausland über den illegalen Antiquitätenhandel bis heute nicht völlig zu unterbinden. Manche Ruinenstätten sind wegen ihrer Abgelegenheit und ihrer relativen Unzugänglichkeit schwer zu schützen, beispielsweise die Maya-Stätten im Petén-Urwald. So geht der Raub am nationalen Kulturerbe weiter, indem Kunstwerke gewaltsam aus ihrem kulturgeschichtlichen Zusammenhang herausgerissen, teilweise zerstört und heimlich aus Mexiko hinausgeschafft werden.

Zudem sind Modernisierungen in den Museen notwendig. Vorkommnisse wie der Raub einer großen Anzahl vorspanischer Kunstgegenstände aus dem Nationalmuseum in der Weihnachtswacht 1985 dürfen sich nicht wiederholen. Zwar wurden die meisten der entwendeten Schätze wiedergefunden, aber die Gefahr ist nicht generell gebannt. Es gibt unterschiedliche Methoden zu verhindern, daß Mexikos archäologische Reichtümer veruntreut werden. Die meisten bedeutenden 'archäologischen Zonen' verfügen über Wachpersonal, dessen Schulung und Besoldung jedoch noch weiter verbessert werden muß, will man verhindern, daß die Mitarbeiter durch Bestechung mißbraucht werden.

Mexikanische Touristenführer erhalten unter anderem eine Ausbildung, damit sie Erkenntnisse der Archäologen über die bedeutendsten Ruinenstätten und vorspanischen Kulturen vermitteln können. Damit ist mehr oder minder sichergestellt, daß den Touristen die altindianische Vergangenheit Mexikos angemessen nahegebracht wird. Jede ausländische Reisegruppe muß einen mexikanischen Touristenführer engagieren. So wird nicht nur für die Erhaltung entsprechender Arbeitsplätze gesorgt, sondern auch die vom Nationalbewußtsein geprägte Sicht auf die vorspanische Vergangenheit vermittelt.

An Sonntagen ist der Eintritt zu den archäologischen Zonen und Museen frei. Dies ermöglicht es auch den Mexikanern, mit den altindianischen Zeugnissen ihres Landes vertraut zu werden und zu erkennen, daß diese eine bedeutende Seite ihrer Geschichte widerspiegeln. Es ist zu beobachten, daß davon rege Gebrauch gemacht wird. Vor allem archäologische Museen sind wichtige Stätten der Volksbildung, in denen sich der Besucher den Inhalt der Begleittexte zu den Exponaten anzueignen bemüht. Schulkinder schreiben sie vielfach sogar ab.

Die offiziellen gedruckten Führer für einzelne archäologische Zonen und Regionen, die vom INAH herausgegeben werden, sind dagegen ebenso wie die anderen archäologischen Veröffentlichungen aus finanziellen Gründen nur einem begrenzten Interessentenkreis zugänglich. Um so wichtiger ist daher die Propagierung von sensationellen archäologischen Funden in der Tagespresse, dienen sie doch der *mexicanidad*, der Betonung ihrer Bedeutung für das mexikanische Nationalverständnis, und pflegen eine gewisse Erziehung zum Stolz auf die Zeugnisse der Vergangenheit und zum Bewußtsein, daß sie gehütet und nicht zu einer Quelle persönlicher Bereicherung gemacht werden dürfen.

Mexikanische Archäologie im internationalen Kontext

Es gibt seitens des INAH stets Bemühungen, den internationalen Stand der Archäologie mitzubestimmen. Dazu gehört beispielsweise so ein bedeutendes Unterfangen wie die einheitliche Überdachung des gesamten zentralen archäologischen Komplexes von Cacaxtla. Auf diese Art seine weltberühmten Wandmalereien zu schützen, stellte Ende der achtziger Jahre ein bis dahin weltweit einmaliges Bemühen dar. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden noch ausgewertet.¹³ Das Projekt ist nur vergleichbar mit dem geplanten Schutzdach für die tönernen Reiterarmee des chinesischen Kaisers in Sían.

Einige bedeutende Kulturmonumente Mexikos sind von der UNESCO in die Liste des Welterbes aufgenommen worden. Einen besonderen Stellenwert hat dabei das Naturreservat *Sian Ka'an*, Lebensraum der Maya auf der Halbinsel Yucatán, in dem sich mehr als 20 Ruinenstätten der alten Maya-Kultur befinden. Weiterhin gehören dazu die präkolumbische Maya-Stadt Palenque und der dort geschaffene Nationalpark, so daß die natürliche Umwelt der Ruinenstätte weitgehend erhalten bleiben kann, sowie die Ruinen

13 Cacaxtla 1990.

der Städte Teotihuacan, Monte Albán und Chichén Itzá. Hinzu kommen die historischen Stadtkerne von México D. F. samt Xochimilco mit seinen künstlichen Inselgärten, Oaxaca, Morelia und Puebla sowie Guanajuato mit seinen historischen Silberminen. Die Städte Oaxaca, Morelia, Guanajuato und Puebla wurden als kolonialzeitliche Gründungen in der Nähe von bedeutenden indianischen Siedlungen, jedoch nicht unbedingt auf deren Resten, angelegt. So finden sich dort kaum altindianische Objekte unterhalb der Bausubstanz der letzten vierhundert Jahre. Für den Denkmalschutz in der mexikanischen Hauptstadt ist ungleich schwieriger zu entscheiden, was im Einzelfall unabdingbar bewahrt werden sollte. Die Unterstützung der UNESCO ist wichtig, vermag jedoch die Eigenverantwortung der Mexikaner für ihr historisches und kulturhistorisches Erbe nicht zu ersetzen. Die internationale Anerkennung ist für Entscheidungen staatlicher Stellen jedenfalls durchaus von Belang. In diesem Zusammenhang sei bei internationalem Vergleich festgestellt, daß noch viele andere archäologische Stätten Mexikos die Anerkennung als hervorragende Zeugnisse der Weltkultur verdienten, auch wenn sie bisher nicht in die Liste der UNESCO aufgenommen werden konnten.

Literatur

- Arte del Templo Mayor* (1990), Artes de México 7, México D. F.
- Cacaxtla. Proyecto de Investigación y Conservación* (1990), México D. F.
- Caso, Alfonso (1932):
Las exploraciones en Monte Albán (1931 - 1932), México D. F.
- Caso, Alfonso (1935):
Las exploraciones en Monte Albán (1934 - 1935), México D. F.
- Humboldt, Alexander von (1809 - 1814):
Versuch über den politischen Zustand des Königreichs Neu-Spanien, 5 Bände, Tübingen.
- Humboldt, Alexander von (1810):
Vues des Cordillères, et monumens des peuples indigènes de l'Amérique, 2 Bände, Paris.
- Libro Guía Mitla* (1989), Oaxaca.
- Litvak King, Jaime u. a. (1980):
Arqueología y derecho en México, México D. F.

Marquina, Ignacio (1951):

Arquitectura prehispánica, México D. F.

"Natur und Kultur. Ein Erbe für alle" (1988),

UNESCO-Kurier 8, Bern.

Nebel, Carl (1836):

Voyage pittoresque et archéologique dans la partie la plus intéressante du Mexique (50 planches lithographiées avec texte explicatif), Paris.

Prem, Hanns J./Dyckerhoff, Ursula (1986):

Das alte Mexiko. Geschichte und Kultur der Völker Mesoamerikas, München.

Ramírez Vázquez, Pedro (1968):

Mexiko und seine Kunstschatze, Berlin/Köln/Mainz.

Ruz Lhuillier, Alberto (1954):

"Exploraciones en Palenque", *Proceedings of the Thirtieth International Congress of Americanists*, Cambridge, 5 - 22.